

Heimatkundliche Blätter von Schladming

59. Ausgabe
Jänner 2013



Ein Stern fiel vom Himmel und die lange, lange Skireise auf Erden...

Das bevorstehende Großereignis ist ein würdiger Anlass, sich mit der weit verzweigten und langen Skigeschichte einmal etwas näher zu befassen. Den Wissensstand über unsere gegenwärtigen Kenntnisse verdanken wir einer gründlichen Forschertätigkeit, den sportlichen Erfahrungen, aber nicht zuletzt der bergsteigerischen Erschließungsarbeit. Trotzdem müssen wir aber zur Kenntnis nehmen, dass unser ski-

geschichtliches Wissen noch immer sehr lückenhaft ist. Wir haben zwar ein sehr umfangreiches Potenzial an schriftlichen Abhandlungen zur Hand, aber die Forschung bringt immer wieder Neues an den Tag.

Nun aber, wie hat alles einmal begonnen: Die ersten Spuren führen uns 2000 bis 3000 Jahre vor unsere Zeitrechnung zurück. Der norwegische Forscher Gutorm Gjessing datiert

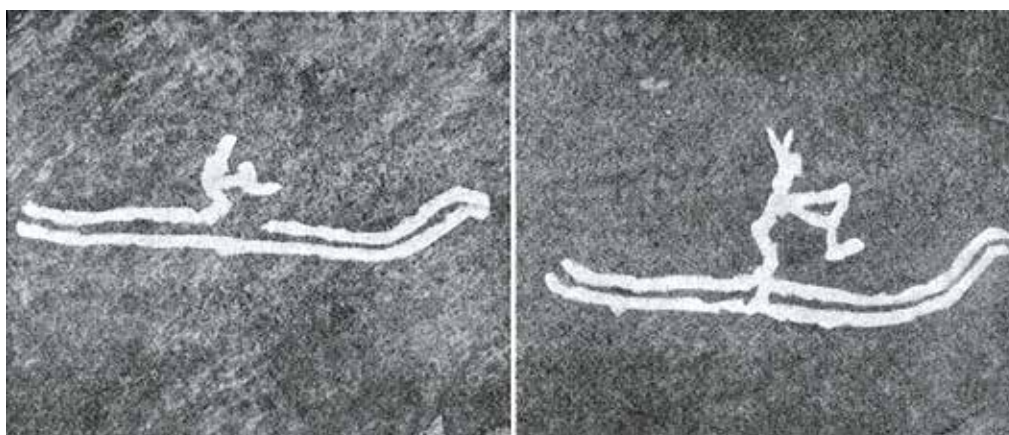
Felsritzzeichnungen auf der Insel Rödöy vor der nordnorwegischen Küste mit diesem Zeitraum.

Aus dem Abschnitt 3000 bis 500 Jahre vor der Zeitrechnung stammen sehr viele Ski- und Skireste anhand von Moorfunden in Norwegen, Schweden und Finnland.

Nach der Zeitwende finden um 550 bei den finnischen Lappen Ski (Skridfinnen, skri-

de = gleiten) eine Erwähnung. Im Jahr 618 wird in den Annalen der chinesischen Tang-Dynastie über den Skilauf der Kirgisen berichtet. Waren Skier oder ähnlich aussehende Erfindungen bis zum Jahr 800 ausschließlich Fußuntersätze für die Fortbewegung im Schnee oder in Moorlandschaften, so erfahren wir nun erste Ansätze einer sportlichen Verwendung durch die Schilderung eines Skilaufes beim Julfest im Gulbranstale in den „Norwegischen Königsgeschichten“.

Etwa 100 Jahre später gibt der Isländer Einar Skaalegjam der nordischen Gottheit „Ullr“ den Beinamen Aandergruden, das heißt „Skigott“. Wer der älteren Generation erinnert sich nicht an dieses Amulett, das in Form eines Anhängers am Hosenbund getragen wurde und Unheil abwehren sollte. Um das Jahr 1000 zählte der Skilauf bereits zu den Künsten der nordischen Ritter.



Steinzeichnungen von Skiäufnern, etwa 3000 bis 5000 Jahre alt. Gefunden auf der Insel Rödöy an der nordnorwegischen Küste (aus „Pa Skidor“, 1934).

Wenn wir nun der Chronik im „Handbuch des Schilaufes“ von König/Berauer folgen, finden wir in den folgenden sechs Jahrhunderten den Einzug der Skier in den winterlichen Verkehr, aber ganz besonders die Verwendung bei kriegerischen Auseinandersetzungen. Auch das norwegische öffentliche Postwesen bediente sich ab 1525 im Winter der Skier. Ungefähr zeitgleich vollzog sich die Flucht und Rückkehr Gustav Vasas auf Skiern in Schweden. Dieses Ereignis wurde Anlass für den berühmten und heute noch aktuellen „Vasa-Lauf“, der seit 1922 zwischen Sälen und Mora auf einer Länge von 90 km durchgeführt wird.

Einen interessanten, zeitgeschichtlichen Sprung machte der Ski im Jahre 1689 in die Krain. Freiherr von Valvasor schildert in seinem Buch „Zur Ehre deß Herzogthums Crain“ den Skilauf krainischer Bauern. Über den Grund dieses Vordringens in die südliche Landschaft gibt es verschiedene Meinungen: Zum einen sorgten Söldner des Dreißigjährigen Krieges oder norwegische Bergleute für dieses Mitbringsel aus dem Norden, zum anderen soll Sigmund Graf Herberstein nach

seinem zweijährigen Aufenthalt in Russland durch seine Beschreibung den Anlass dafür gegeben haben.

So wie der Ski ins Land gekommen war, ist er aber wieder verschwunden. Selbst eine Abhandlung in einer Laibacher Zeitschrift aus dem Jahr 1854, konnte dem Skilauf der Krainer Bauern nicht mehr auf die Beine helfen.

Diese Jahrhunderte werden als das sogenannte weiterentwickelte Stadium bezeichnet. Der Ski bekam in dieser Zeit eine Form, die sich für den allgemeinen Gebrauch schon besser eignete und besonders bei militärischen Einsätzen einen Niederschlag fand. Im Jahr 1767 erscheint in Kristiana (Norwegen) erstmals eine Ausschreibung für militär-sportliche Wettkämpfe mit Geldpreisen!

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts geht es aber Schlag auf Schlag. Guts Muths, ein deutscher Sportlehrer, gibt 1804 eine Anleitung über den Gebrauch von Ski heraus, die der „Gymnastik für die Jugend“ gedacht war. Trotz der Anweisungen, norwegisches Gerät zu verwenden oder nachzubauen, blieb der Erfolg aber vorerst aus.



In Deutschland tauchten um 1840 die ersten Skier auf und in Tromsö wird 1843 das erste öffentliche Skirennen gestartet, das ein Finne gewann.

Das Jahr 1875 wurde schließlich zum Markstein der Skigeschichte: Der erste Skiverein der Welt, der „Kristiansands-Schlittschuh- und Ski-club“ wurde gegründet.

Die nächste Initialzündung erfolgte im Jahr 1888, als Fridtjof Nansen seine große Grönlanddurchquerung von der Ostküste zur Westküste auf Skiern erfolgreich beendete. Als sein Buch über diese Expedition 1891 in deutscher Sprache erschien, begann es auch im Alpenraum zu rumoren!

Im Telegrammstil waren dies einige Daten zur Aufhellung der Urgeschichte mit der Weiterentwicklung, bis Skigott Ullr auch unsere Alpen eroberte.

Nun erhebt sich die Frage, wie kamen die Skier in das Ennstal?

Die Antwort ist einfach: Wir wissen es nicht genau, es gibt keine Zeitzeugen mehr und keine schriftlichen Aufzeichnungen. Versuchen wir aber trotzdem, das spannende Mosaik mithilfe der Einzelereignisse wahrheitsgetreu zu gestalten.

Da sei einmal anzuführen, dass die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts fast einer Revolte gleichkam. Mag sein, dass das politisch geprägte Jahr 1848 mit der Bauernbefreiung und der Grundregulierung noch einen Schatten vorauswarf, denn viele gesellschaftliche Veränderungen haben sich in dieser Periode vollzogen. Da wäre einmal die Geisteshaltung, die von unseren großen Dichtern in andere Bahnen gelenkt wurden, der technische Aufbruch durch das anbrechende Eisenbahnzeitalter, das den Menschen zur Mobilität auf dem Festland verhalf, ein neues Naturverständnis, das zur Gründung alpiner Vereine in allen Alpenländern führte, wie etwa 1862 der Deutsch-Österreichische Alpenverein, aber nicht zuletzt auch der wirtschaftliche Umbau verschiedener Alpenregionen durch die Stagnation des Bergbaues infolge der mächtigen Konkurrenz aus Übersee.

Der Fremdenverkehr, vorerst in Form von Bergtourismus, führte zu einem neuen Erwerbszweig. Zur Förderung der wirtschaftlichen Zielsetzung entstanden in diesem Zeitabschnitt sehr viele Vereine, die meistens vor den Karren für die Tourismusbelebung gespannt wurden. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch das Wirken von Turnvater



Ein Lappländer auf Langski (Holzschnitt, Frankfurt a. M. 1673).



Jahn, der schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mit seiner Lehre viel dazu beitrug, Körper und Geist zu stärken. Den Rest besorgten der Forschergeist und die Erschließungstätigkeit der Alpinistengilde, die sich aber vorerst mehr auf den Sommer beschränkte.

Nun lehrt uns die Steirische Skigeschichte, dass die Geburtsstunde des alpenländischen Skilaufes in die Weihnachtswochen des Jahres 1890 fällt. Der Grazer Sportsmann Max Kleinoscheg und der Mürzzuschlager Hotelier Toni Schruf haben also den alpenländischen Skilauf aus der Taufe gehoben. Zweifellos waren die beiden auch gute Organisatoren, denn sie haben es wohl auch verstanden, die Sache dokumentarisch zu belegen.

Um dem örtlichen Spott auszuweichen, verlegten sie wie damals durchaus üblich, ihre ersten Lehrlektionen in die Nachtstunden. Der Tiroler Schriftsteller Karl Springenschmid erzählt in seinem Büchlein „St. Egid auf Brettern“ dazu die heitere Geschichte von der alten Klacherin, die

abends beim Buchenscheiterholen den leibhaftigen Teufel gesehen hatte, weil der Lehrer des Ortes mit Ski vorbeisauste. Sie war von diesem Erlebnis so geschockt, dass sie einige Tage nicht mehr hinter dem Ofen hervorkroch.

Gerade solche Geschichten aus den tief verschneiten Bergdörfern unserer westlichen Bundesländer neigen manchmal dazu, dass sie den Anspruch für sich erheben, den Ski- oder Schneeschuhlauf, wie er damals noch hieß, erfunden zu haben.

Wir wollen aber nun unserer Frage nachgehen, wann tauchten die Skier erstmals im Ennstal auf? Dazu können wir einen hieb- und stichfesten Beweis abliefern:

Laut der Februarausgabe der AV-Nachrichten aus dem Jahr 1892, richtete der evangelische Pfarrer, Carl R. Hilpert aus der Ramsau, folgendes Schreiben an die AV-Sektion Austria: „*Ich erlaube mir aufmerksam zu machen, dass das von mir erprobte Schneeschuhlaufen, trotz meiner 45 Jahre, vom schönsten Erfolg gekrönt ist und wohl eine Zukunft*

im Gebirge hat. Die Höhe des Kulmberges, 1283 Meter, habe ich, obwohl noch Anfänger, leicht erreicht, und hoffe in Kürze über die Austriahütte und Neustattalm laufen zu können. Eine prachtvolle Tour gegen Ausgang des Winters, wo der Schnee hart wird, möchte über den Stein, vielleicht mit Übernachtung auf der Gjaidalpe sein; natürlich im Aufstieg ohne Schneeschuhe. Aber die Abfahrt nach Hallstatt wenigstens zum größten Teil per Ski zu machen, dürfte gewiss nicht unmöglich sein. Zu wünschen wäre nur, dass einige Einheimische (Bergführer) mit Ski ausgerüstet würden. Vielleicht bietet jemand die Hand, um einen gewiss erfolgreichen Versuch zu ermöglichen, der für den Besuch des Hochgebirges in seiner Winterpracht von Bedeutung sein würde“.

In der „Steirischen Skigeschichte“ wird das Schreiben von Hilpert durch folgenden Kommentar ergänzt: „*Die Anregung ist bemerkenswert. In allen Skigeschichten wird Sohm, Paulke, Gruber usw. die Ausbildung von Skiberg-*



C. R. Hilpert, evang. Pfarrer in der Ramsau und Bahnbrecher für den Skilauf.

führen mit Bretteln groß anzurechnen; dass diese Anregung ein einfacher steirischer Gebirgspfarrrer schon zehn Jahre früher machte, weiß niemand. Zudem erfolgte sie auf einige Zeitungsartikel, besonders aus Tirol, die kurz vorher den Ski als untauglich in den Alpen bezeichneten“.

Zur Biografie von Carl Richard Hilpert wäre zu berichten, dass es nicht ganz gerecht ist, ihn als einfachen steirischen Gebirgspfarrrer zu bezeichnen. Er ist am 16. März 1847 geboren, aufgewachsen in Roemhild/Sachsen-Meiningen, Gymnasium und Studium in Jena und Leipzig. Nach der ersten theologischen Prüfung



Ein norwegischer Skisoldat um 1800 (linkes Bild) und F. Irzing (rechts), ein Sudetendeutscher Vorkämpfer für den Skilauf der Neunzigerjahre.

Vikar und Pfarrer im sächsisch-thüringischen Bereich. 1885 wurde er als Pfarrer der Ramsau gewählt. In seine Wirkenszeit fällt der gesamte Kirchenneubau in der Ramsau (1888 bis 1895). Nach Unstimmigkeiten bezüglich des Kirchenbaues, nahm er 1895 die Stelle eines Kurpredigers in Gardone am Gardasee an. Dort verlieren wir auch seine Spur.

Nun erhebt sich noch die Frage, woher hat Hilpert seine Ski bezogen. Es ist kaum anzunehmen, dass er mit Mürzzuschlag Kontakt hatte, da er nirgends erwähnt wurde. Vielmehr muss angenommen werden, dass seine Bezugsquelle in seinem Heimatland lag, weil in Sachsen und Thüringen der Ski schon gebräuchlich war (siehe auch 1. Brockenbesteigung 1884 durch norwegische Studenten mit Ski). Dass seine von ihm vor 120 Jahren vorgeschlagene Tour über den Dachstein einmal zum Klassiker werden sollte, hat er damals wohl auch selbst nicht geahnt.

Die Vorbildwirkung Hilperts brachte aber für die anschließenden Jahre im Ennstal

wenig Resonanz, zumindest fehlen jegliche Unterlagen und Beweise.

Die Steirische Skigeschichte von Hüttenegger/Pfliger lehrt uns aber ein reges Treiben in der Mürz- und Murfurche und auf dem Wiener Boden. Man verstand es, Vereins- und Verbandssgründungen auf örtlicher- und Landesebene zu organisieren, und am 2. Februar 1893 fand in Mürzzuschlag der 1. Skiwettlauf in Mitteleuropa statt. Es gab bereits erste Wettkampfgeln und eine gute Propaganda für das Rennen.

Man befasste sich aber nicht nur mit Skiwettkämpfen, sondern auch mit Skitouren auf die umliegenden Berge. Besonders Toni Schruf, der Mürzzuschlager Skipionier, bestieg noch in den Neunzigerjahren das Stuhleck, den Hochschwab, die Rax und den Preber.

Im Winter 1896 brachen drei junge Wiener zu einer Rax-Besteigung auf und fanden dabei den Tod. Dieses Ereignis führte zur Gründung einer „Alpinen

Rettungsabteilung des Alpenvereins“, die zum Vorläufer des heutigen Bergrettungsdienstes werden sollte.

Später wurde die „Steirische Skigeschichte“ dahingehend berichtigt, dass der Bregenzer Viktor Sohm bereits 1887 am Gebhardsberg seine ersten Skiversuche unternahm und daher als erster Skiläufer innerhalb der heutigen österreichischen Grenzen bezeichnet werden muss.

Ein Zeitpunkt über den Eintritt in die „Österreichische Skigeschichte“, kann auch im Buch „Spuren die kein Wind verweht“ von Elfriede Werthan /Heribert Thaller, nachgelesen werden: *„In Salzburg erregte 1888 ein schwedischer Ingenieur mit seinen Ski großes Aufsehen und wurde zu einem Vortrag eingeladen. Ein kleiner Kreis Salzburger Bürger begann darauf 1889 mit dem Skilauf. Wilhelm Arlt entwickelte sich zum Skipionier der Salzburger, als er im Jahre 1894 den winterlichen Sonnblick bestieg (3106 m)“.*

Es darf daher angenommen werden, dass nach Fridjof Nansens erfolgreicher Grönlandexpedition 1888, auch der Winterschlaf in den Alpen zu Ende ging. Skigott Ullr brachte Leben in die Winterlandschaft an allen Ecken und Enden. Wer dann wirklich der „Erste“ war, wissen nur die Götter! Wir wissen auch nicht mehr, was in den „Schneggerkammern“ der Bauerngehöfte und bei den heimischen Wagnermeistern alles gebastelt und entwickelt wurde. Es dauerte jedenfalls nicht mehr lange, bis die Jugend ihre ersten Kunststücke in den Schnee zauberte.

Dass aber diese neue Bewegung nicht in allen Bevölkerungskreisen mit Wohlgefallen aufgenommen wurde, beweist ein Hinweis im „Ennstaler“ vom 8. März 1908: *„Es ist noch nicht lange her, da nahmen auch solche Leute, die bei uns als sportlich gelten, die verschiedenen Arten des Wintersportes noch nicht ernst. Ja auch heute noch, wo Rodeln und Skilaufen an den anerkannten Sportorten schon bei jung und alt eine feste Heimstätte gefunden hat, betrachten viele Leute das Rodeln nur als ein Vergnügen für Kinder und das Skilaufen als Sportwahnsinn, gut zum Fußbrechen. Es ist aber alles umsonst. Das Schneeschublaufen und das Rodeln sind an der Tagesordnung“.*

Im AV-Jahrbuch 1902 berichtet uns W. Paulke über winterliche Bergfahrten und Passüberschreitungen in den Schweizer Alpen, die wagemutige Alpinisten schon von 1893 bis 1900 bewältigt haben.

Das erste Skirennen des Ennstales wurde 1904 als



Plannerhütte gegen die Schoberspitze, Naturaufnahme von Karl Sandtner (aus einer Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, 1911).

Jägerrennen in Donnersbachwald ausgetragen, wobei wir aber über die Herkunft der Ski keinen Hinweis haben. Es darf aber angenommen werden, dass sie schon aus dem ländlichen Eigenbau stammten, wie uns Museumsstücke aus dieser Zeit lehren. Am 29. November 1908 kam es in Schladming zu einer denkwürdigen Vereinsgründung: Ein bereits bestehender Rodelverein wurde in den Wintersportverein Schladming umgewandelt und amtlich registriert.

Zu jener Zeit verblasste die steirische Vorherrschaft im Skigeschehen schon etwas, denn westliche Skiorte wie Kitzbühel, Zell am See und der Arlberg hatten wegen ihrer Schneesicherheit schon einen klingenden Namen. Auch im Ennstal und im Steirischen Salzkammergut setzte man schon auf eine Steigerung des Winterfremdenverkehrs. Über Anregung des Herrn Ferdinand Reichsritter von Pantz, wurde im Winter 1909 die erste gemeinsame Großveranstaltung mit der sogenannten "WISSET" ins Leben gerufen. Schladming, Mitterndorf, Bad Aussee und Admont und teilten sich die Veranstaltungen. In Schladming



Die Schladmingerhütte aus der Zeit der Bauphase von 1926 bis 1932.

gab es Rodelrennen, ein Gasselwettfahren und das legendäre Eisschießen zwischen Salzburg und der Steiermark. Als Siegerpreis gab es bei diesem Wettkampf eine trüchtige Pinzgauer Kalbin. Für Admont verblieb Bobsleighfahren, Rodelbewerbe und Skispringen. Weil Bad Aussee und Mitterndorf wegen der guten Schneelage im Skilauf schon einen klingenden Namen hatten, sorgte der rührige Veranstalter, Gastronom Oberascher dafür, dass die Skiveran-

staltungen im Salzkammergut durchgeführt wurden.

Schon ein Jahr später galt Schladming in der Skigeschichte als erwachsen. Es gab am 13. Februar 1910 ein historisches Skirennen mit einer Streckenführung von der Austriahütte bis auf eine Wiese nahe des Schladminger Bahnhofes. Erstmals gab es bei diesem Rennen eine Fernsprechverbindung Start-Ziel, welche nach Zustimmung durch das k.u.k. Korpskommando durch eine Telefonpatrouille bewerkstelligt wurde. Von 14 Amateurstartern erreichten 8 das Ziel der 10 Kilometer langen Strecke. Die Gebrüder Steiner aus der Ramsau wurden als Bergführer separat gewertet, weil sie die Schlupfwinkel der Ramsau besser kannten. Die Siegerzeit des Rennens: 47 Minuten und vereinhalf Sekunden.

Die Verbreitung des Skilaufes machte bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges riesige Fortschritte. Schladming war vor

allem eine Anlaufstelle für Militär-Skikurse. Auch einheimische Damen waren eifrig auf den Brettern, und die Jugend war zum Leidwesen der älteren



Die 1920 errichtete Hochwurzenhütte.



K. Stücklschweiger und seine Medaille, als ältester Nachweis für ein Rennen (1910).

Generation mit dem neuen Sport längst vertraut.

Ein Mann verdient besonders erwähnt zu werden: Karl Theodor Holl, Leiter der Skiabteilung der AV-Sektion Austria, hat den Skisport durch die Markierung und Beschilderung der Skirouten rund um Schladming so vorangetrieben, dass die Fertigstellung schon 1912 über die Presse mitgeteilt wurde. T.K. Holl, dessen Wirken nach dem Ersten Weltkrieg noch viel Nachklang fand, brachte schon 1912 eine Hymne auf den Skilauf zum Ausdruck: „*Ein Wunsch aber, der in uns allen liegt, möge zur Wahrheit werden: Möge der Skilauf der Sport vieler, ja aller werden, möge er jene Stelle im Sport erreichen, die er seiner selbst willen verdient*“.

Neben vielen anderen skisportlichen Veranstaltungen im Ennstal in dieser Vorkriegszeit, seien im Winter 1914 noch zwei Abfahrtsläufe zu erwähnen. Ein Skilanglauf 2. Klasse wurde am 6. Jänner 1914 erstmals ausgeschrieben. Die Streckenführung begann am Planaigipfel, damals noch ohne Hütte, führte zunächst in den Kraibergsattel hinab und anschließend mit einer Gegensteigung wieder zurück zum Standort der heutigen Bergstation, und endete nach einer langen Waldabfahrt beim Pichlhof.

Als Gegenstück darf die erste Krummholzabfahrt am 1. Februar 1914 ins Treffen geführt werden. Dieses Rennen wurde später zur Tradition und zu einer echten Mutprobe bei diversen Meisterschaftsläufen.

In der Alpinliteratur findet die winterliche Landschaft des

Ennstales erstmals im Jahrbuch 1911 des Alpenvereins einen Zugang. Die AV-Sektion Reichenstein berichtet über den Bau einer kleinen Skihütte im Jahr 1908 auf der Planneralm in Donnersbach und über die ersten Winterbegehungen der umliegenden Gipfel.

Im AV-Jahrbuch 1916 finden wir Geschichten mit enthusiastischer Begeisterung über Ski-Erlebnisse auf der „göttlichen Planai“, auf der Hochwurzen und auf der Reiteralm.

Als 1920 das Hochwurzenhüttlein als schützendes Domizil für Skifahrer gebaut wurde und fünf Jahre später die Schladmingerhütte mit Sommer- und Winterbewirtschaftung die Pforten öffnete, war der Traum von Firnschnee und Winterfreuden vorerst einmal gestillt. Diese beiden Hütten wurden damit zu wichtigen Keimzellen des winterlichen Fremdenverkehrs. Wir konnten zwar unsere anfangs gestellte Frage nicht ganz beantworten, aber wir haben ja ohnehin gleich gesagt, wir wissen es nicht genau.

Nun könnte das nächste Kapitel unserer Skigeschichte aufgeschlagen werden, das zum unvergänglichen Erfolg unserer Gegenwart führte.

Toni Breitfuss

Literaturnachweise:

Handbuch des Schillaufes,

König / Berauer.

Steirische Skigeschichte,

Hüttenegger / Pfliger.

Spuren die kein Wind verweht,

Wertban / Thaller.

75 Jahre Wintersportverein

Schladming, Breitfuss.

St. Aegyd auf Brettern,

Springenschmid.

ÖAV-Jahrbücher 1902, 1911, 1916 und 1921.

(Er)kennen Sie Schladming!

Nicht so groß wie beim letzten Mal war diesmal die Teilnahme an der Lösung des Standortes des gesuchten Hauses. Das abgebildete Haus stand in der Berggasse, hatte die Hausnummer 67, war seit 1685 im Grundbuch eingetragen und trug die Vulgonamen Knauss/Knausch/Pilzen-Häusl, auch Ascherische Hofstatt. Neu errichtet am Standort mit der gleichen Hausnummer ist das Wohnhaus der Familie Franz Knauss/Manuela Schwarz.

Unter den Einsendern der Lösung wurden Dorli Lettner aus der Berggasse 62 und Irene Kieler aus der Roseggerstraße 432 ausgelost. Sie erhalten den neuen Band II von Heribert Thallers Fotodokumentation „Schladming – Alltag im Wandel der Zeit“.

Diesmal gilt es wieder, bekannte Schladminger zu erkennen. Wer sind die beiden erfolgreichen Wintersportler?

Wenn Sie die Antwort wissen, schreiben Sie die Namen auf eine Postkarte oder übermitteln Sie das Ergebnis per Mail an die Stadtgemeinde Schladming (Rathaus, 8970 Schladming, gemeinde@schladming.at).

Unter den richtigen Einsendungen werden zwei Bücher von Heribert Thallers Fotodokumentation „Schladming – Alltag im Wandel der Zeit – Band II“ verlost.



Impressum: Heimatkundliche Blätter von Schladming – Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45. Redaktion; Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich: StadtADir iR OAR Wolfgang Pitzer, 8970 Schladming, Roseggerstraße 226, wpitzer@gmx.at. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming); Satzgestaltung: Manfred Brunner (Schladming); Druck: Rettenbacher (Schladming). Erscheinung in der Regel vierteljährlich mit den Stadtnachrichten Schladming.